

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Gemeindepräsident von Mollens, wo die Gründerin und Präsidentin der Fokolar-Bewegung körperliche und geistige Erholung sucht sich, ist es mir eine Ehre und Freude, nach den Begrüßungsworten des Stadtpräsidenten von Martigny, Herrn Dumas, einen kurzen geschichtlichen Rückblick zu geben über die Veranstaltungen der letzten Jahre bis zum heutigen Kongress mit dem Titel „Die Zukunft der Politik: Brückenbau zwischen Standpunkten?“

Im Wallis (in unserem Kanton) begann alles damit, dass 4 Gemeindepräsidenten von der Fokolar-Bewegung angefragt wurden, im November 2001 in Innsbruck am Kongress der 1000 europäischen Bürgermeister teilzunehmen. Es waren dies die Herren André Gillioz, ehemaliger Gemeindepräsident von Grône, Michel Schwery, ehemaliger Gemeindepräsident von St. Léonard, Eric Roux, Gemeindepräsident von Grimisuat, Roberto Lurati, Gemeindepräsident von Canobbio, Mauro Frischknecht, Gemeindepräsident von Agno und ich.

Anlässlich dieses Kongresses sprachen u.a. Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolar-Bewegung, und Romano Prodi, damals Präsident der europäischen Kommission.

In ihrer Ansprache sagte Frau Lubich (Zitat):

„Das Ja zu einer Berufung zur Politik ist vor allem ein Akt der Geschwisterlichkeit. Man tritt nicht nur in Aktion, um ein Problem zu lösen, sondern man handelt für die Allgemeinheit, für die anderen, deren Wohl man sich wie das eigene wünscht.“

Das ausgesprochene Ziel dieses Kongresses bestand darin, die europäische Demokratie – möglichst bürgernah - auf der Ebene der Gemeinde aufzubauen, und das politische Handeln mit dem Geist der Geschwisterlichkeit zu beleben. Damals wurde von allen anwesenden Bürgermeisterinnen und Gemeinde- und Stadtpräsidenten ein Manifest unterzeichnet.

Nach diesem eindrücklichen Kongress, an dem 3 Gemeindepräsidenten aus dem Wallis (und 2 aus dem Tessin teilnahmen), - ich war wegen Militärdienstes leider an der Teilnahme verhindert -, beschlossen wir, die Organisation eines Kongresses in Martigny in Angriff zu nehmen, der im März 2003 stattfand mit dem Titel „Die Herausforderung einer authentischen Politik.“ Mehr als 250 gewählte Politiker und Politikerinnen nahmen daran teil, die auf Gemeinde- oder Kantons-Ebene tätig waren, und einige auch auf eidgenössischer Ebene. Daraus entstand in unserem Land das ‚Forum Politik und Geschwisterlichkeit‘, das als politischer Ausdruck der Fokolar-Bewegung weltweit schon seit mehreren (über 10) Jahren existiert. Das ‚Forum Politik und Geschwisterlichkeit‘ (oder „Movimento

politico per l'unità", wie es im Italienischen heisst) wird international von Frau Lucia Fronza präsiert, die später hier sprechen wird.

Ermutigt durch den Erfolg dieses Kongresses in Martigny beschlossen wir, im September 2004 in Bern einen nationalen Kongress mit dem Titel „Geschwisterlichkeit in der Politik – Utopie oder Notwendigkeit“ durchzuführen. Daran nahmen die Bundeskanzlerin, Frau Annemarie Huber-Hotz, die Nationalrätin Frau Chiara Simoneschi-Cortesi und vor allem Frau Chiara Lubich teil. Die 450 Teilnehmenden (unter ihnen aktive Politiker, Jugendliche und am Thema interessierte Personen) liessen sich für eine Politik begeistern, welche die bestehenden Probleme mit Respekt zu lösen versucht und den Weg des Dialogs sucht, statt sich auf Machtkämpfe oder Schützengraben-Kriege einzulassen. Ein Höhepunkt dieses Tages war der Austausch (und das Red- und Antwort-Stehen) zwischen erwachsenen aktiven Politikern und mehr als 60 politisch interessierten Jugendlichen.

Wie Sie feststellen können, war der rote Faden dieser verschiedenen Veranstaltungen die Geschwisterlichkeit in der Politik. Der heutige Kongress, der von Jugendlichen für Jugendliche organisiert wurde, ist ein tolles Abenteuer, wo man für ein Wochenende die Zeit vergisst und die Patentlösungen und ideologischen und politischen Vorurteile, und wo man wieder lernt zu kommunizieren und den andern zu respektieren: kurz: wo die Geschwisterlichkeit wieder ins Licht gerückt wird.

Chiara Lubich, die Gründerin der Fokolar-Bewegung und seit Januar 2007 Ehrenbürgerin von Mollens, hat all diese Initiativen angestossen. Sie wurde 1920 in Trient geboren und rief 1943 inmitten des 2. Weltkriegs die Fokolar-Bewegung ins Leben, die heute in über 182 Ländern verbreitet ist und zu der weltweit ca. 4 Millionen Menschen gehören. In mehr als 60 Jahren hat diese Spiritualität der Einheit Tausende von konkreten Initiativen ins Leben gerufen, die sowohl von Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern vorangetragen werden. Es gibt immer mehr Orte und Bereiche, wo die Geschwisterlichkeit gelebt wird. (Überall multiplizieren sich ‚Inseln der Geschwisterlichkeit‘.) Dies ist die Frucht des Dialogs auf allen Ebenen. Um eine Antwort auf die grossen sozialen Unterschiede zu geben, lancierte Chiara Lubich 1991 die ‚Wirtschaft in Gemeinschaft‘. 1996 rief sie das ‚Forum Politik und Geschwisterlichkeit‘ ins Leben, um eine Antwort auf die politische Krise jener Zeit zu geben.

Ihr Einsatz (Engagement) wurde geehrt durch die Verleihung des Templeton-Preises 1977, des Unesco-Preises 1996 und des Menschenrechtspreises 1998. Seit 1996 erhielt sie mehr als 9 Ehrendokorate von Universitäten Europas, Südamerikas, Asiens und der USA. Sie ist Ehrenbürgerin von mehreren Städten auf der ganzen Welt, hat ökumenische Auszeichnungen erhalten und ist zudem Ehrenpräsidentin der Weltkonferenz für den Frieden.

Wir bedauern sehr, dass Chiara Lubich heute nicht dabei sein kann, aber wir sind überzeugt, dass sie von Mollens aus, wo sie sich ausruht und (von ihrer Krankheit) erholt, an uns denkt und uns geistigerweise begleitet. Die Organisatoren dieses Weekends sind mit mir einverstanden, diesen Kongress dieser grossen Frau, Chiara Lubich, zu widmen.